

REGARDS

ERNEUERBARE ENERGIEN

# Auf Regen folgt Sonne

Raymond Klein

**Nach dem Schiffbruch der erneuerbaren Energien im Jahr 2005 konnte es nur noch besser werden. Dennoch gibt es Kritik an den Fördermaßnahmen, die ab 1. Januar gelten.**

„Wenn sie nicht pünktlich da sind, dann muss Minister Lux zurücktreten“, sagt der grüne Abgeordnete Henri Kox mit einem hämischen Unterton in der Stimme. Mit „sie“ meint er natürlich die Rèlements grands-ducaux zur Förderung der erneuerbaren Energien. Der Umweltminister hatte bei einem Streitgespräch in der Revue vor zwei Jahren dem Abgeordneten versichert, er trete zurück, wenn die Neufassung der am 31. Januar 2007 auslaufenden Förderreglemente nicht rechtzeitig fertig sei.

Doch auf der Internet-Seite des Ministeriums steht noch das alte Formular online, und die neuen Fördermaßnahmen gibt es nur in Form eines „Projet de règlement grand-ducal du xxxx“. Allzu streng in diesem Punkt gibt sich Kox im Gespräch mit der woxx nicht: „Es kommt nicht auf eine Woche an.“ Der Abgeordnete weiß, dass die Rèlements sich auf dem legislativen Weg im „Endspurt“ befinden und bald in Kraft treten.

Dass BefürworterInnen der erneuerbaren Energien (EE) das Gebaren der Regierung in Sachen Überarbeitung der Rèlements mit misstrauischem Blick verfolgen, hat einen guten Grund. Ende 2004 hatte Lucien Lux gemeinsam mit dem ebenfalls zuständigen Wirtschaftsminister Jeannot Krecké dem gesamten EE-Sektor einen gewaltigen Tritt in den Hintern

verpasst. Angesichts des Booms, den die von Lux' Vorgänger Charles Goerens beschlossene Förderung hervorgebracht hatte, ließen die beiden Minister die Subventionsregelung auslaufen, ohne für Ersatz zu sorgen. Zu teuer und zu ineffektiv, so lautete die Begründung.

## Der Fehltritt

Das war nicht falsch: Vor allem mit der Photovoltaik ließ sich aufgrund der großzügigen Bezuschussung richtig Geld verdienen. Doch die Minister schossen über das Ziel hinaus. Statt die Förderregelung anzupassen, schafften sie sie einfach ab. Lux rechnete in einem Interview vor, die Photovoltaik koste 40 Millionen im Jahr und bringe nur 0,25 Prozent der nationalen Stromerzeugung. Am 1. Januar 2005 war völlig unklar, wann und zu welchen Bedingungen die EE-Förderung fortgesetzt würde. Die Folge: Nicht nur der Boom der Photovoltaik wurde abgewürgt, auch andere EE-Stromquellen und sogar die hoch effektiven thermischen Solaranlagen wurden unwirtschaftlich, und über hundert Arbeitsplätze im Sektor gingen verloren. Mit über einem halben Jahr Verspätung kamen dann neue Rèlements grands-ducaux. Der Schaden ließ sich auch durch eine Rückwirkungsklausel nicht mehr gut machen, umso weniger als die Förderung nicht besonders attraktiv ausfiel.

Mittlerweile hat sich das Verhältnis zwischen den beiden Ministern und den EE-BefürworterInnen wieder entspannt. Anders als vor drei Jahren gab es diesmal keine abfälligen Be-

